

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1976
NNU	45	385–387	Verlag August Lax

Eine Gesichtsurne von Papenburg, Kr. Aschendorf-Hümmling

Von

Alfred Dieck

Mit 1 Abbildung

Sanitätsrat Dr. LODEMANN, Hameln, teilte mir Osterdiesntag 1938 – neben einer Reihe von Berichten über andere europäische Moorfunde (DIECK in Druckvorbereitung) – folgendes mit:

„Pfungstmittwoch 1883 wurde ich nach Papenburg gebeten. An dem Tag war im Moor von Papenburg unter kaum schräggeramnten krummen Knüppeln eine größere Urne aufgedraben worden. In einer Dreiärztebesprechung wurde der Inhalt der Urne folgendermaßen geklärt:

In dem Urnengefäß lag ein männliches neugeborenes Kind, das noch mittels der Nabelschnur mit der Placenta verbunden war. Ein geringer Teil der Placenta war in Leichenwachs verwandelt.

Die Urne war 48 cm hoch, im Mund 28 cm Durchmesser, im Bauch 48 cm Durchmesser, Standfuß 8-10 cm, 4 cm breiter Henkel mit kantigen Wülsten rechts und links, die am konischen Urnenhals als Augenbrauen geformt sind. Innerhalb der Augenbrauen Augenschlitze, darunter Mundschlitz.

Urne sehr stark im Hochmoor aufgeweicht und im Vergehen.“

Zusätzlich gestattete mir Dr. LODEMANN eine Durchzeichnung der bei ihm befindlichen Skizze der Gesichtsurne (Abb. 1).

Bei dem Fundbericht sind der Urneninhalt und die Gefäßform besonders hervorzuheben.

In der Urne befand sich ein neugeborener Knabe, der mittels der Nabelschnur noch mit der Placenta verbunden war. Ein geringer Teil der Nachgeburt war in Leichenwachs verwandelt. Es handelte sich hierbei wahrscheinlich um den zuunterst im Gefäß gelegenen Teil, weil sich hier Staunässe befand. Da der neugeborene Knabe noch mit der Placenta verbunden war, war es entweder eine Totgeburt oder ein – als vom Vater oder der Sippe nicht anerkanntes – ausgesetztes Kind. Ich halte eine Totgeburt für wahrscheinlicher, weil das Kind sorgfältig bestattet wurde.

Zur Frage der Behandlung der Nachgeburt vgl. PLOSS und BARTELS 1913 und KUMMER 1934/1935.

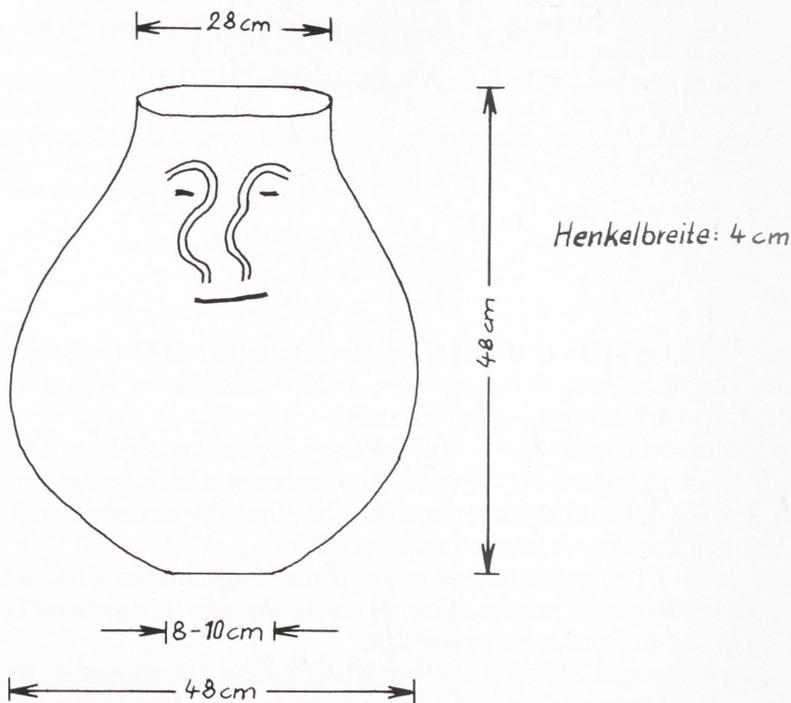


Abb. 1
Papenburg, Kr. Aschendorf-Hümmling
Keramik (altes Archivbild) M. ca. 1 : 8

Die Gesichtsurne von Papenburg unterscheidet sich dadurch stark von den niedersächsischen Gesichtsurnen von Hainmühlen, Kr. Wesermünde, (JACOB-FRIESEN 1963, Abb. 358) und Settenbeck, Kr. Osterholz, (DEICHMÜLLER 1974, Abb. 1), daß Augen und Mund deutlich als Schlitze eingeritzt sind. Der Henkel, welcher mit seinem oberen Ansatz die Augenbrauen und mit dem mittleren Teil die Nase des Gesichts bildet, ist verhältnismäßig breit, aber in der Öffnung klein. Der untere Henkelansatz war anscheinend gut mit dem Ton des Gefäßes verstrichen, um die Mundritzung besonders hervortreten zu lassen.

LITERATUR:

- J. DEICHMÜLLER, *Ein neuer Urnenfriedhof mit Gesichtsurne bei Settenbeck, Gem. Scharmbeckstotel, Kr. Osterholz*. – Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 43, 1974, 120-123
- A. DIECK, *Die europäischen Moorleichenfunde Bd. 2: Moorleichen in Niedersachsen, Teil 1: Moorleichen im Südwesten Niedersachsens*. – In Druckvorbereitung.
- K. H. JACOB-FRIESEN, *Einführung in Niedersachsens Urgeschichte, II. Teil: Bronzezeit*. – Hildesheim 1963.
- B. KUMMER, *Nachgeburt*. – Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens VI. Berlin/Leipzig 1934/1935
- H. PLOSS und M. BARTELS, *Das Weib in der Natur- und Völkerkunde. 10. Auflage*. – Leipzig 1913

Anschrift des Verfassers:

Dr. Alfred Dieck, Wisbacherstraße 2, 8230 Bad Reichenhall